

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 12

Erscheint jeden Samstag.

19. März.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Leibniz. — Pädagogisches aus Jeremias Gotthelfs „Leiden und Freuden eines Schulmeisters.“ II. — Aus dem Aargau. — Allerlei aus der Natur. II. — Schulnachrichten. — Für Gartenfreunde unter der schweiz. Lehrerschaft. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 19. März, ab. 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig!**

Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.* Sitzung nächsten Dienstag, 22. März, abends 5 1/2 Uhr, im Hirschengrabschulhaus, Z. 208 (Martig, Anschauungs-Psychologie, Reproduktionen.)

Lehrerverein Zürich. — 19. März a. c., 5 Uhr im „Schützengarten“ (I. Stock). Tr.: 1. Demissionsgesuch des Hrn. R. Hauenstein und ev. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes. 2. „Reiseerinnerungen aus dem Kaukasus“, von Hrn. Waldvogel. 3. Mitteilungen über das städt. Schulbudget, von Herrn F. Fritsch. 4. Mitteilungen.

Solothurnischer Lehrerbund. — Delegirten-Versammlung, Samstag, 26. März 12 1/2 Uhr, im „Löwen“ in Olten. Tr.: 1. Berichterstattung über erhaltene Aufträge. 2. Beschlussfassung über die Eingabe an den h. Kantonsrat betreffend die „materielle Besserstellung der Lehrer.“ 3. Beschlussfassung über Gründung einer Sektion des Sch. L. V. 4. Rechnungsablage. 5. Wahl eines Mitgliedes in den Zentralausschuss. 6. Varia. Die Sektionen des Lehrerbundes werden gebeten, an diese Versammlung je einen Delegirten abzuordnen. Das Billet wird von der Kassa vergütet. Vollzählige Vertretung erwartet! Der Zentralausschuss.

Vakante Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Schule im **Riemen** dahier (Vor- und Nachmittagsschule) ist auf **Anfang Mai neu zu besetzen.** Jahresgehalt 1400 Fr. nebst freier Wohnung, 50 Fr. Holzgeld und Extra-Entschädigung für Fortbildungsschul- und Turnunterricht. Bewerber haben ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis **27. März** an den unterzeichneten Präsidenten der Schulkommission einzusenden. (OF 4901) [OV 142]

Grub (Kant. Appenzell), 7. März 1898.

E. Schläpfer, Pfr.

Prüfungen

für Kandidaten und Kandidatinnen des Lehramtes auf der Primarschulstufe, für Arbeitslehrerinnen und für Lehrerinnen an Kleinkinderanstalten.

Bewerber und Bewerberinnen um ein Fähigkeitszeugnis zur Bekleidung einer Lehrstelle auf der Primarschulstufe, oder als Arbeitslehrerin, oder als Lehrerin an einer Kleinkinderanstalt, welche die vorgeschriebene Prüfung bestehen wollen, haben sich spätestens **bis zum 2. April** bei dem Unterzeichneten **schriftlich** anzumelden und zwar unter Beilegung einer kurzen Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges, sowie der Zeugnisse über ihre Ausbildung.

Der Termin der Prüfung wird den Betreffenden später mitgeteilt werden. (O 6804 B) [OV 155]

Basel, 14. März 1898.

Aus Auftrag des Erziehungsdepartements:

A. Tuchschild, Schulinspektor.

Vakante Lehrerstelle für Französisch und Englisch an der Kantonsschule Zug.

In Folge Resignation wird hiemit die Stelle eines Lehrers der **französischen und englischen Sprache** an der Kantonsschule Zug zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Der Unterricht in diesen Fächern soll die Schüler zum Übertritt an Universitäten oder polytechnische Hochschulen befähigen. Die Besoldung beträgt bei einer Maximalzahl von 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2400 Fr. nebst Wohnungsentschädigung. Die Zuteilung anderer, bzw. Fächeraustausch bleibt vorbehalten.

Die Stelle ist mit Beginn des kommenden Sommersemesters (Mitte April) anzutreten. Allgemeine wissenschaftliche Bildung wird bevorzugt.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage von Studien- und Leumundszeugnissen, sowie von Ausweisen über allfällige praktische Wirksamkeit bis den 30. ds. dem Erziehungsrat einzureichen. (H 766 Lz) [OV 156]

Zug, den 15. März 1898.

Die Erziehungsrats-Kanzlei.

Für Lehrer.

Ein bekanntes Institut der französischen Schweiz sucht eine tüchtige Lehrkraft mit 10—15 Mille Einlage auf Hypothek. Gefällige Offerten an Herrn Siegenthaler, Postfach 685, Bern. (O. H. 1044) [OV 121]

Sprachlehrer.

Engländer, der auch Französisch und Deutsch beherrscht und mit langjähriger Unterrichts-Erfahrung, sucht sofort Stellung. Offerten sub T 2084 an Haasen-stein & Vogler A. G., München. [OV 122] (H 8970)

Pianos

in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen.

Zweifel-Weber, a. Lehrer, St. Gallen. [OV 152]
Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

Wer eine neue sechsklappige Flöte samt Etui und Schule billigst zu verkaufen hat, sagt die Expedition dieses Blattes. (O F 4983) [OV 148]

Stellvertreter

wird gesucht an eine zweiklassige Primarschule (V. und VI. Schuljahr) für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1898 von **Alb. Merz**, Lehrer in Reinach, Aargau. [OV 150]

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe**, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [OV 528]

Schweizer & Co., Luzern,

Seidenstoff-Export.

Zum Kaufe wird angetragen:

Eine ruhige, angenehme

Besitzung

in der Nähe des Städtchens Büren a. A. an der Eisenbahnlinie Solothurn-Lyss-Bern gelegen, bestehend in einem sehr solid gebauten Wohnstocke, grossem Garten und Anlagen von 50 Aren Inhalt und einem laufenden Brunnen. Der Wohnstock enthält 2 Küchen, 10 Zimmer und 3 grosse gewölbte Keller. Die ganze Besitzung würde sich ihrer Lage wegen zu einem angenehmen Wohnsitz oder Einrichtung irgend eines Instituts für Erziehungs-, Heil- oder andere Zwecke sehr gut eignen.

Nähere Auskunft erteilen auf frankierte Anfragen die Herren Professor Plüger in Bern und G. Schmalz, Notar in Büren a. A. (H 914 Y) [O V 149]

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten-Erzeuger

Graslitz, Böhmen,



liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolin, beste Konzertviolin, sowie Gitarren und Zithern. — Anerkennungsschreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise. [OV 444]

Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien liefert billig und gut Paul Vorbrodt, Zürich, ob. Kirchgasse 21. Preisliste gratis zu Diensten [O V 60]

Verlag:

Zweifel & Weber, St. Gallen.

Helvetia.

Liederbuch für Schweizer Schulen von B. Zweifel, Lehrer.

13. Auflage.

In feiner Leinwand 95 Rp.

Als beste Empfehlung darf wohl die Tatsache erwähnt werden, dass in 4 Jahren 72,000 Büchlein in der Schweiz abgesetzt wurden. [OV 53]

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Kantonales Technikum

[O V 110]

in Burgdorf.

(H 581 Y)

Fachschulen für

Bau-, Maschinen-, Elektrotechnik- und Chemiker.

Das Sommersemester 1898, umfassend die Klassen I, III und V, beginnt Mittwoch, den 20. April. Die Aufnahmsprüfung findet statt Montag, den 18. April. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich der Direktion des Technikums einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

Militärinitiative.

Die Unterschriften-Sammler für die Militärinitiative sind ersucht, auf den Bogen (1. Seite, unten, links und rechts) handschriftlich mit Tinte folgende zwei Sätze anzubringen: „Der Bürger, welcher das Begehren stellen will, hat dasselbe eigenhändig zu unterzeichnen“ und

„Wer unter eine Eingabe eine andere Unterschrift als die seinige setzt, unterliegt strafrechtlicher Ahndung.“ Die Unterschriften sind nur gültig, wenn die Bogen diese zwei Bemerkungen enthalten.

[O V 153]

F. Linder.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die oberen Abteilungen der Schule sind, unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den 20. März nächsthin dem Direktor der Töchter Schule, Hrn. Ed. Balsiger, einzureichen.

Das Lehrerinnenseminar umfasst drei Jahreskurse und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die Handelsschule bietet in zwei Jahreskursen die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst.

Die Fortbildungsschule nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus einem Jahreskurs mit 16—18 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl. Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Jährliches Schulgeld: 60 Fr. Der neue Schulkurs beginnt den 18. April. Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Die Aufnahmsprüfung findet den 31. März, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden. (O H 1056) [O V 131]

Bern, den 25. Februar 1898.

Die Kommission.

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die Kantonsschule (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben bis spätestens den 2. April mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden: 1. Ein Geburtsschein, 2. ein Zeugnis aus der zuletzt besuchten Schule; 3. für die Schüler, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, ein Bürgerausweis oder ein Heimatschein. Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorats.

Die Angemeldeten haben sich Mittwoch, den 6. April, morgens 7³/₄ Uhr, zur Aufnahmsprüfung im Kantonsschulgebäude einzufinden. Das neue Schuljahr beginnt den 25. April.

Frauenfeld, den 25. Februar 1898.

G. Büeler, Rektor.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag: [O V 140]

Wichtige Novität!

Das perspektivische Sehen

beim Zeichnen nach der Natur von C. Schuster, Landschaftsmaler.

Mit 30 Abbildungen und einem Kartonrahmen.

Gr. 8°. Preis kartoniert Fr. 1.50.

Dieses Buch lehrt die Perspektive durch direkte Anschauung, setzt also keine Kenntnisse in Geometrie und Projektionslehre voraus.

Verlag von Karl Henckell & Co., Zürich.



Mustergültige Lehrbücher

für [O V 582]

kaufmännische Fortbildungsschulen, herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40. Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. M. 3.50. Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. M. 4.—. Haase, Kaufmann. Prozesskunde, kart. M. 2.50.

Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. M. 5.50. Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, 1. Abt., kart. M. 1.50. (II/II Teil erscheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an

Hugo Spamer,

Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 61

Redeker & Hennis, Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.

Farbkasten in Holz oder Blech, für ganze Klassen passend

Tief schwarze flüssige chinesische Tuschen

und farbige Ausziehtuschen, garantiert echt und wassefest.

Den Herren Zeichnelehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

[O V 455]

[O V 455]

[O V 455]

[O V 455]

[O V 455]

[O V 455]

Ernstes und Heiteres.

Scheinbar das undankbarste unter allen Werken der innern Mission, darum das mindest betriebene, tatsächlich aber eines der dankbarsten, edelsten ist: Gefallene aufrichten, Verlorne suchen.

Salut à la fête.

(Melodie: „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“)

1. Salut à la fête heureuse, A notre amitié joyeuse! Réunis sur les hauteurs, Amitié forte et sereine, Le tumulte de la plaine :: Ne peut séparer nos cœurs ::
2. Que notre alliance est belle! Chacun de nous puise en elle Courage, espoir en chemin. Fort appui pour la carrière; Car répandre la lumière, C'est là notre appel divin ::
3. Ah! pour cette sainte tâche Qu'aucune main ne soit lâche! Aussi, frères, joignons-les! Amitié forte et profonde, Tu fus toujours dans ce monde :: Le mot d'ordre du succès ::

Hernieder lässt uns dringen Demütigen Herzens bringen Licht in der engsten Hütte [Nacht! G. Keller.]

— Der gute Rat, Geduld zur Bürde zu legen, um diese zu erleichtern, wird von einer Schülerin also verbessert: Das Kräutlein, das alle Lasten leichter macht, heisst — Geld. — In einer Erzählung von einem Papagei, der nicht nur die Worte, sondern auch den Husten seines Lehrmeisters nachahmte, kommt der Satz vor: Wie dumm der Papagei ist, so können wir doch etwas von ihm lernen. Statt dessen schrieb ein Mägdlein von zwölf Jahren: Wie dumm der Papagei ist, so weise der Lehrstund ist!

Briefkasten.

Hrn. T. S. in S. K. Ihre Mitarb. wird uns sehr angehen. sein. — Hr. E. Z. in B. Mskpt. erhalten. Näheres briefl. — Hr. E. B. in W. Die Exkurs wird demnächst erscheinen. Gelegentlich mehr. — Hr. A. H. in L. (Basell.) Von einem Hrn. Kaffk...tz weiss wohl hier niemand etwas. Dass städtzürch. Lehrer von dies. Hrn. Schulmat. beziehen, ist ein Mythos. Viell. ist das der nämli. Absucher, vor dem vor etwa Jahresfrist aus dem Kant. Zürich in d. Bl. gewarnt wurde. Der Name ist kaum ortschweiz. — Hr. Dr. H. M. in W. Herzl. Dank für die Bilder aus der G. d. Erz. d. ev. G., die mir aus d. Rh. Bl. bekannt sind. — h-Korr. aus dem Aarg. Das Übrige in nächst. Nr., da bereits zwei Eins. vorher einging. — d-Korr. Thurg. Nekr. J. uns zugesagt. — Hr. J. P. in W. Muss weg. d. Bild, um acht Tage verschob. werd. — Ticino. Biografia Stef. Franc. ricev. Sarà publ. sia nella L. Z., sia nella P. Z. Grazie e tanti sal. — X. X. Fordern ist leicht, aber Forderungen durch Jahre aufrecht erhalten und nicht ruhen, bis sie erfüllt, dazu braucht es nicht laute, aber konseq. Anstreng.

Leibniz.

Von Dr. Th. Moosherr.

Leibniz ist der Weltmann unter den Philosophen. Seine dauernde Lebensstellung hatte er am Hofe zu Hannover gefunden. Vierzig Jahre lang diente er dem weltlichen Hause als Rat und Bibliothekar. Ein gewandter Jurist, verfasste er auch eine Menge von staatsrechtlichen Gutachten, und mit einer gelehrten historischen Schrift verhalf er seinem Herrn, dem Herzog Ernst August, 1692 zur neunten Kurwürde. Als die Tochter des Kurfürsten, Sophie Charlotte, Gattin Friedrichs I. von Preussen wurde, trat er in Beziehungen zu Berlin. Er regte die Gründung der königlichen Akademie der Wissenschaften an, und er wurde zu ihrem ersten Präsidenten ernannt. Aus den denkwürdigen Disputationen mit der geistreichen Königin erwuchs sein populärstes Buch, die *Theodicee*, d. h. die Rechtfertigung Gottes bezüglich der Unvollkommenheit, des Leidens und der Sünde in der Welt. Für uns sind hier von Interesse die dem Prinzen Eugen von Savoyen gewidmete Monadologie und vor allem die Streitschrift gegen Locke, die *Nouveaux essais sur l'entendement humain*. — Geboren wurde Leibniz 1646 zu Leipzig; gestorben ist er 1716 in Hannover an der Gicht.

* * *

I.

Descartes und Spinoza hatten das Denken einfach als

fertige Tatsache, als gegebenes Faktum hingestellt. An die Ermittlung seines *Werdens* traten sie aber nicht heran. Erst in der Folgezeit beschäftigten sich der Engländer Locke und Leibniz mit der Frage nach der *Entstehung* des Wissens, der *Entwicklung* des Bewusstseins. Locke schrieb 1690 seinen Versuch über den menschlichen Verstand, und Leibniz antwortete mit seinen *Nouveaux Essais* vom Jahre 1704. Locke sagte: Die Seele ist in sich leer, so dass sie allen Inhalt entweder sensitiv durch die Sinne von aussen empfängt, oder reflexiv durch Selbstwahrnehmung des inneren Geschehens aufnimmt. Die Seele ist eine *tabula rasa*, ein weisses Blatt, lediglich passiv. Leibniz stattete die Seele mit einem ursprünglichen Inhalt aus. Sie selbst ist Quelle der höchsten Prinzipien; sie hat den Grund ihres Wissens in sich selbst, sie ist aktiv selbsttätig. Über dieses Problem disputieren in den *Essais* die beiden Freunde Philalethes und Theophil

(= Leibniz), und zwar besprechen sie Kapitel für Kapitel des Lockeschen Werkes.

Also, hängt das Wissen, das Erkennen von der Erfahrung allein ab — das wahre, wirkliche Wissen selbstredend, nicht das zufällige, zusammenhanglose, — oder weist es auf die reine Aktuosität der Seele zurück? Ohne Zweifel, meint Leibniz, sind die Sinne notwendig pour toutes nos connoissances actuelles, aber für eine umfassende Wahrheitserkenntnis genügen sie keineswegs. Sie verschaffen nur des exemples, c'est à dire des vérités particulières ou individuelles. Nach Locke käme man nur zu einem schattenhaften Zählen und Zusammenfügen im Gedächtnis. Unser Schliessen wäre eine connexion d'imagination et une passage d'une image à une autre. Wissenschaft wäre unmöglich. Aber glücklicherweise gibt es ewige, notwendige Vernunftwahrheiten, die nicht auf Empirie beruhen, sondern ursprünglicher Besitz des Intellectes sind, Sätze und Begriffe, die, in sich klar, von schlagender Evidenz sind: Die Axiome der Logik und Mathematik.

Diese letztsinnigen Wahrheiten stammen aus uns selbst, und die sinnliche Erfahrung kann sie nur nachträglich erhärten. Leur preuve ne peut venir que des principes internes, qu'on appelle *innées* et le succès des expériences sert de confirmation à la raison. Weist nun Locke daraufhin, dass diese ewigen Sätze und Begriffe dem Kinde, dem Natur-

menschen durchaus nicht angeboren zu sein scheinen, so hilft sich Leibniz mit dem höchst wichtigen Gedanken der *allmäligen* Auswirkung oder Entfaltung des Erkennens a potentia ad actum, vom Vermögen zur Wirkung, von der Spannkraft zur lebendigen Kraft. Seele und Bewusstsein sind eben nicht das Gleiche. Letzteres ist nur ein bestimmter Grad und zwar der fertige Endzustand, der Höhepunkt des seelischen Geschehens. Wir haben die Vorstellungen und Wahrnehmungen beständig als Neigung und Anlage, als Fertigkeit oder natürliches Wirkungsvermögen in uns (comme des habitudes ou des virtualités naturelles), nicht aber als Tätigkeit et non pas comme des actions.

Unsere Seele gleicht dem Marmorblocke. Wie wir aus dessen so und so bestimmten Adern mit Leichtigkeit, aber freilich mit eigener Arbeit, irgend eine Figur herausmeisseln können, so gewinnen wir aus der Seele durch



L E I B N I Z.

Nachdenken, die in ihr seienden Wahrheiten zum bewussten Inhalt. Die Erkenntnis ist ein *Prozess*, der aus den fernsten Tiefen sich hinaufarbeitet zu den klarsten Höhen, aus Irrung und Stockung zur sichersten Deutlichkeit. So gibt es denn einen potentiellen und einen aktuellen Seeleninhalt, ein unbewusstes und ein bewusstes Denken, Perception und Apperzeption. Seele und Bewusstsein sind zwei ganz verschiedene Erscheinungsformen des Geistes. Um diese psychologische Scheidung vorzunehmen, musste Leibniz seinen Substanzbegriff aus der Metaphysik herbeiziehen.

II.

Lehrte Spinoza die Aufhebung alles Sonderdaseins im übermächtigen Ganzen, im Allgemeinen, so hielt Leibniz vielmehr fest am Einzelnen und Kleinen und drang, ähnlich wie die Denker der Renaissance, auf geisteskräftige, selbstgenügsame Innerlichkeit, auf *Individualität*.

α) So löste er die letzten Weltbestände zunächst auf in eine unendliche Menge punktueller und somit unausgedehnter Wesen, deren jedes einzelne Leben, Aktion, tätiges Schaffen ist. Diese einfachen, immateriellen, streng in sich geschlossenen *Einheiten*, *Kraftpunkte*, nennt er die *Monaden*. La substance est un être capable d'action. Und zwar äussert sich dieses Kraftvermögen überallhin. Die Raumerfüllung ist so gut Wirkung, Erzeugnis dieser Kraftpunkte wie alles seelische Geschehen. Nur differenzieren sich eben die Monaden nach dem Quantum, dem Grade ihrer Tätigkeit. Die mehr passiven, mindertätigen Punktwesen erregen im sinnlichen Auge den Schein der Materie; die vollkommensten, lebendigsten, ewig aktuellen Monaden bilden die Seelen. Es gibt in der Welt nur Quantitätsunterschiede der Kraft.

β) Näher bestimmt, ist die Monade *Vorstellung*. Nämlich völlig einheitliches, auf sich selbst bezogenes und dabei rein tätiges Wesen ist nach menschlicher Erfahrung einzig der Geist, und seine Tätigkeit ist das Vorstellen. Also sind die Monaden geistige Kräfte, vorstellende Wesen. So ist die Welt, die Locke entgöttert hat, mit einem Zauberschlage bis in den kleinsten Teil hinaus wieder beseelt und geistbelebt, und wir erkennen in diesem Substanzbegriff die spinozische Hochschätzung des Denkens wieder. Die Monaden mit geringstem psychischen Inhalt verursachen durch ihre Unlebendigkeit und Verworrenheit den Schein der körperlichen Masse. Im Menschen gruppieren sie sich um eine Zentralmonade, die sie zusammenhält. Diese beherrschende Zentralmonade oder die Seele behauptet sich in ihrer singulären Stellung durch die unermüdliche Lebhaftigkeit und Klarheit der geistigen Arbeit. Sie ist ein Ganzes für sich, ein reines Insichsein, eine kleine Welt, der Mikrokosmos im Makrokosmos, die kompendiöse Wiederholung des Universums. Sie ist un miroir vivant représentatif de l'univers. Die Gesamtheit, alles Sein und Geschehen spiegelt sich in ihr. Noch mehr. Wer zum vernünftigen Erkennen aufsteigt, wirklich Geist wird, der wird zum Bilde der Gottheit selbst. Er ist in spinozischer Verklärung des Seins eine Art Gottheit in seinem Lebens-

kreise, est comme une petite divinité dans son département. (Monadol. Satz 83.)

Nun ist jener Fortgang a potentia ad actum, vom latenten zum aktuellen Seelenleben, von dem wir ausgegangen sind, leicht zu erklären. Soll die Seele gleichsam das Kompendium der Welt sein, soll sie die Totalität in sich befassen, so ist offenbar das Denken viel zu klein und eng, alles, was ist und geschieht, *bewusst* aufzunehmen. Eine Unmasse von Vorstellungen bleiben unerkannt im Unbewussten verborgen, und erst die Reflexion oder irgend ein günstiger Umstand hebt diese tausendfältigen petites perceptions insensibles, durch die die Seele in ungezählter Verknüpfung mit der Weltumgebung steht, über die Schwelle des Bewusstseins zum vollerkannten Sein empor.

Diese Entdeckung der unter bewussten Vorstellungen wurde zum bedeutenden Fortschritt in der Psychologie. Einmal musste die Erziehung mit dem neuen Begriffe rechnen. Die bequeme Gleichung des Descartes: Geist = Bewusstsein erwies sich als ungültig. Gerade die unendlich kleinen perceptions, alle die unmerklichen Eindrücke, Gefühle, Wahrnehmungen und Vorstellungen, die nur schwach, vereinzelt, einförmig, fast reizlos an das Kind herantreten, sie bilden schliesslich feste Massen geistiger Einwirkung, die zum Bewusstsein gebracht, zur gebietenden Macht, zur leitenden, überlegenen Strömung werden. Sodann hat sie *Herbart*, der Erneuerer der leibnizischen Monadologie, mit Geschick verwendet. Seine Vorstellungen hemmen und fördern sich, entzweien und versöhnen sich, kurz sie streiten, — man weiss nicht wo, im Unbewussten, in den Tiefen des seelischen Mechanismus — mit einem Eifer, der dem Getriebe der Menschen im Kampf ums Dasein nicht unähnlich ist. Paktieren sie und vergleichen sie sich schliesslich miteinander, so steigen die sieghaften Geisterchen in geschlossener Phalanx nach oben auf, um im höheren Stockwerk des Bewusstseins ihr Kampfspiel von neuem zu beginnen.

III.

Das Bewusstsein ist nicht fertige Tatsache, sondern *Resultat* eines seelischen *Prozesses*, einer Relation zwischen dem sinnlichen Gegenstande und dem denkenden Ich. Von diesem Satze aus bietet sich eine weite Aussicht in die Geschichte der philosophischen und pädagogischen Systeme. Descartes und Spinoza stellten fest: Sicheres Faktum des Bewusstseins ist die Doppelreihe von Ausgedehntem und Denkendem, von Materie und Geist. Descartes verfestigte die Gegensätze und kam so zum Dualismus, Spinoza liess sie bestehen als unwirkliche Erscheinungsformen der einen und selben Substanz, und gewann so die Identitätsphilosophie oder den Monismus. Wenn nun aber die beiden Momente aus ihrer natürlichen Verbindung herausgerissen werden, zurück in den Prozess, durch den das Bewusstsein eben erst zu stande kam, dann ist die Möglichkeit gegeben, von einem Ende des einen Vorganges mit Abstraktion, Vernachlässigung des andern eine neue Welterklärung zu gewinnen. Entweder vereinseitigte man das sinnliche Moment und absorbierte das Geistige im Materiellen, wie sich denn

Locke nicht gescheut hat, der Materie Denken zuzuschreiben, oder man hielt sich an den andern Pol und verflüchtigte das sinnliche Gegenstück in ideelles Sein, wie ja auch Leibniz die körperliche Welt als trübe und verworrene passive Vorstellungsmasse zu erklären suchte. Im einen Fall haben wir den Empirismus oder Sensualismus, im andern den Rationalismus oder Intellektualismus. Jener orientiert sich am Einzelnen und erkennt im sinnlichen Sein der Aussenwelt die rechte Wirklichkeit, dieser nimmt seinen Weg von der geistigen Innenwelt und von ihren Ideen und Begriffen aus und sucht die sinnlichen Erscheinungen irgendwie in den Rahmen der intellektuellen Formen zu spannen. Zur ersten Reihe gehören Baco, Locke, Hume; zur andern Leibniz, Fichte, Hegel u. s. w. Und mit diesen gegensätzlichen Weltanschauungen erschliessen sich uns ganz verschiedene Bildungswege. Die englische Unterrichtsweise ist bis zum heutigen Tage Locke treu geblieben. Sie ist empiristisch geartet. Überall betont sie die einfache, schlichte, wahre Natürlichkeit, verlangt sie scharfes, nüchternes Beobachten der Umgebung, anerkennt sie die starken, unmittelbaren Gefühle und Willensäusserungen des Schülers. Die *Empfindung* ist ihr das Primäre in aller Erziehung, und so sinnt sie denn mehr subjektiv auf das persönliche Wohlbefinden des Einzelnen. Sie erstrebt Wohlbefinden in der gesamten Existenz, will das Glück. Die deutsche Erziehung hingegen ist Leibniz gefolgt und anerkennt im *Denken* die reale, weltüberlegene Macht. Sie steigert ohne Zweifel die rein geistige Kraftentfaltung, das logische Vermögen wie die Idealität der Lebensauffassung, kurz das Vertrauen auf das Rationelle. Aber sie verkennt den Wert der experimentellen Untersuchung, die Bedeutung der objektiven Natur, die Erforschung der sachlichen Tatbestände und tritt so nicht frei und frisch in die Welt hinaus. Der Intellekt ist ihr alles in allem. Welcher Art wir *selber* denken, ob empiristisch oder intellektualistisch — das ist bedingt durch die ganze Kulturarbeit um uns her, durch die allgemeine Zeitströmung wie durch lokale Einschränkung. Ausschlaggebend aber wird doch die ureigenste Anlage sein, die *Persönlichkeit*, und so werden wir uns für einmal in das Wort Fichtes bescheiden müssen: „Was für eine Philosophie man wähle, hängt davon ab, was man für ein *Mensch* ist.“

Pädagogisches aus Jeremias Gotthelfs „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“.

Referat von E. Vogt, Lehrer in Pratteln.

II.

Um eine definitive Anstellung zu bekommen, hat Peter Käser ein Examen abzulegen, das ihm endlich nach Besuch einer kurzen Normalschule das Lehrerpapier einträgt. Er mag nicht erwarten, bis er den schönen Brief seinem alten Lehrmeister zeigen darf; als er ihm aber auskramen will von seinem neuen Wissen, von den Redefällen und den verschiedenen Zeiten — da wird dieser bitterböse und sagt: Selligs neues Zeug trage gar nichts ab, als dass man die Religion vergesse und hochmütig werde. Wenn die Herren Verstand hätten, so würden sie es verbieten, statt einführen ... Wenn auch ähnliche Urteile

heute vereinzelt noch zu hören sind, so können wir uns gleichwohl einen Begriff machen von den Fortschritten, die unsere Zeit nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Erfindungen, sondern auch auf dem Gebiete des Schulwesens zu verzeichnen hat. —

Der Vorgänger Käser's hatte in seiner Schule scharfe Zucht gehalten. In der letzten Zeit war sie nur zu scharf gewesen, eine Folge des beständig gereizten Zustandes des Lehrers. Wenn er der Strenge mehr Liebe beigemischt und mit mehr Freundlichkeit zu wirken versucht hätte, ehe er die Rute brauchte, wäre er mit den Kindern schon zurecht gekommen. Vom Pfarrer erhielt Käser den Rat, den Kindern nie etwas über die Eltern oder Pflegeeltern, oder etwas, das auf sie Bezug hätte, zu sagen. Wenn sie ein Wort auflesen können, das auf die Alten gestochen hat, so werden sie es hinterbringen, und der Lehrer büsst am Einfluss, den er auf die Kinder ausüben sollte, bedeutend ein. — Merke: Der Lehrer ist weit mehr der Beobachtung der Kinder ausgesetzt, als er glaubt. Haben nicht alle schon Gelegenheit gehabt, zu hören, wie Erwachsene über ihre frühern Lehrer urteilen? Es kommen da Charakteristiken zum Vorschein, die man Kindern nicht zutraute. Die Kinder bauen auf die schwachen Seiten des Stärkern, um durch sie Meister zu werden. In diesem Auffassen der schwachen Seiten treibt die Kinder eine Art Instinkt. Mit dem gleichen Instinkt fassen sie jede neue Erscheinung mit ihren Eigentümlichkeiten meist schärfer auf als ältere Leute, denen das eigene Ich, vorgefasste Meinungen, gehegte Absichten und hundert Gegenstände die Augen blenden. In ihrem Beobachten müssen die Kinder zum Bewusstsein kommen, dass der Lehrer alles in der Schule wahrzunehmen im Stande sei, dass er gar keinen Rücken habe, hinter dem sie für ihre Streiche geborgen sind. Und dieses Bewusstsein entsteht bei den Kindern gar bald, wenn sie merken, dass der Lehrer alles sieht. Dies alles aber muss sich nicht auf eine gezielte Weise ergeben, nicht äussern durch ein Hin- und Herschauen, sondern als ob es sich von selbst verstünde. Es gibt wohl nichts Schöneres, als wenn bei aller Tätigkeit der Lehrer in unerschütterlicher Ruhe über seine Schule steht. —

Gotthelf's Schulmeister klagt gar schrecklich über die Unordnung in seiner Schule. — Ja, sagt er, und stemmt die Hände in die Seiten, wenn ich schon rufe: Stille! so beschüss't's nüt, nicht länger als eine Minute oder zwei. Und dieses Stille! ruft er so laut, dass ein Trupp Hühner, die eben ihr Morgenbrot zu sich nahmen, erschreckt und wild auseinanderstieben.

Die Kinder aber werden nicht ruhig, weil sie das Schreien gewohnt waren. — Merke: Des Lehrers ganzes Benehmen muss nie als Folge besonderer Aufregung, sondern als Notwendigkeit erscheinen. Es muss den Kindern einleuchtend werden: der Lehrer kann in diesem oder jenem Falle gar nicht anders sein, als er eben ist. Gerade dieses Feste, Unerschütterliche, Ruhige wird dem flüchtigen, erregbaren Kinde die meiste Achtung, den meisten Glauben einflössen, es wird sich mit einem wahren Vertrauen vor diesem Lehrer beugen. Heute streng, morgen lax, den gleichen Fall heute bestrafen, morgen nicht, wird gerade das Gegenteil bewirken.

Eine musterhafte Disziplin ermöglicht einen erfolgreichen Unterricht. Jeremias Gotthelf redet hauptsächlich der Gründlichkeit desselben das Wort: Nicht viel auf einmal, aber allseitig. Gerade das Repetieren ist bei dem ewigen Zusammenfassen dazu angetan, den Unterricht und das Wissen zu verflachen; dass der Lehrer sich monatelang bemüht, den durchgenommenen Stoff

zu befestigen, hat seinen Grund in den Examen. Würde der Unterricht in seinen Lektionen den gewohnten Gang nehmen, und statt ganze Abschnitte aus der Geschichte zu wiederholen und zu systematisieren, sich in einzelne Ereignisse vertiefen, wäre den Schülern und ihrem Interesse jedenfalls mehr Rechnung getragen. Dass die fieberhaften Vorbereitungen auf die Examen bei Schüler und Lehrer nach und nach ermüden, beweist die Tatsache, dass sich Lehrer über die Zeit zwischen Examen und Schluss des Schuljahres äussern, es sei da nicht mehr das rechte Leben in der Arbeit, man habe den Faden verloren und die Freude am Unterricht sei geschwunden. —

Gotthelf gibt uns in seinem Werke ein abschreckendes Beispiel, wie sich die Repetition nicht zu gestalten habe. Der Lehrer spricht mit seinen Schülern in rascher Aufeinanderfolge von Naturlehre, Naturgeschichte, organischen und unorganischen Wesen, von Zoologie, Pflanzenkunde, von den Geschöpfen überhaupt und Naturerscheinungen, den Säugetieren, Amphibien, Insekten, Würmern und Gliedertieren u. s. w. Das ist vieles durcheinander, von dem nichts begriffen ist. Die Schüler lernen mit Wörtern um sich werfen, mit denen ihr Gedächtnis vollgestopft ist und sind im Besitze eines umfangreichen Gedächtniskrams, der sich schnell verflüchtigt und mit dem sie reif sind, ein Examen abzulegen.

Wie praktiziert Gotthelfs Schulmeister das Repetieren? Peter Käser erzählt bei der Prüfung behufs Übernahme einer Schule: „Ich sollte die 40. Geschichte im alten Testament erklären. Ich begann mit der Frage: Wer sind Adam und Eva? Mein Schulmeister hat mich gelehrt, die seien bei allen Dingen das Hauptfundament, und wenn man da anfangen, komme man am weitesten und besten fort. Aber der Schulkommissär fiel mir bald in die Rede, was ich, beiläufig gesagt, sehr unanständig finde, denn an einem Examen soll es ja eben einer machen, wie er kann. Er fiel mir also in die Rede und sagte: Ich soll bei der Sache bleiben; wenn wir allemal bei Adam und Eva anfangen sollten, so müssten wir den lieben Gott um einen Josua bitten, der die Sonne stille stehen liesse.“ Peter Käser ist also gewiss ein flotter Repetierer, er würde bei jeder Geschichte, auch wenn es die zehnte wäre, bei Adam und Eva anfangen. Er würde also jener Forderung, dass man das ganze Jahr hindurch wiederholen soll, sehr Rechnung tragen. Aber so ist's nicht gemeint! Beim guten Käser ist jedenfalls die Repetition die Mutter der Langweile, ein interessenloses Wiederkäuen. Ein Unterricht ist nur dann fruchtbringend, wenn die Kinder mit Leib und Seele demselben folgen. Ein Unterricht, dem der Reiz der Neuheit fehlt, ist interessenlos; daher muss die Repetition in erster Linie Neues bieten, indem die Repetition mit der Darbietung des Neuen verbunden wird.

Und was erzählt Käser von seinem weitem Unterricht? ... Von Schönlesen wusste man nichts, bloss wurde aufmerksam gemacht, dass man bei Sprachzeichen den Ton weniger oder mehr fallen lassen müsse; das richtige Lesen war die Hauptsache. Die Sprachlehre wurde diktirt. Da wurden die Namen aller Wörter angegeben; wenn ich nicht irre, waren sie in 24 Klassen eingeteilt. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass von einem Punkt zum andern wenigstens ein Zeitwort sei, d. h. ein Wort, welches angebe, in welcher Zeit etwas geschehen sei. Dieses Wort wurde durch viele Fragen herausgesucht. Der Sinn der Worte, der Inhalt des Gelesenen etc. wurde mir erklärt. Beim Rechnen hiess es: Passet auf, das macht man so und so, und an der Tafel wurde es vorgemacht. Dann mussten ein oder mehrere Beispiele an der Tafel von Schülern durchgerechnet

werden, und wer ein gutes Gedächtnis hatte, der machte Strich für Strich nach, wie er es vor einigen Minuten gesehen hatte. An das Zahlensystem dachte niemand; das setzte man voraus; man nahm an, es sei die Nacht über den Kindern in die Köpfe gefallen, wie den Kindern Israel in der Wüste das Manna. Die Erklärung der Worte und Begriffe bestand darin, dass man die Hauptwörter mit dem Zeitwort umschrieb, z. B.: Was ist Trost? Wenn man einen tröstet. — In der Singstunde wurden die verschiedenen Kreuze kennen gelernt und die Noten in Halbe, Viertel und Achtel geteilt; alles aber nur theoretisch, auf praktische Anwendungen und Übungen wurde verzichtet, und man ging ans Singen, dass die Fenster klirrten und die Muheimer auf dem alten Ofen herumsprangen, wie wild; wodurch denn auch die Kinderstimmen auf unverantwortungsvolle Weise radikal zu grunde gerichtet wurden. — Je lauter das Lied zum Vortrag kam, desto besser war es. Es ist eine besondere Spezialität der Knaben, einen Lärm zu verführen, dass die Wände zittern, wodurch sie sich dann bald einen Trompetenton angewöhnt haben, von dem sie nicht gerne lassen.

Durch seine Anspielungen zündet Jeremias Gotthelf in die dunkelsten Winkel des damaligen Schullebens, und wenn viele seiner Aussetzungen nur auf seine Zeit Anwendung finden, spricht doch mancher Zug unserm heutigen Schulwesen ans Gewissen. Jedenfalls bildet Jeremias Gotthelf keine der geringsten Triebfedern, welche dazu beitrugen, die Schule auf ein würdigeres Niveau zu bringen. Er spricht nicht nur von der Schule als solcher, sondern beleuchtet sie inmitten aller möglichen Lebensverhältnisse und macht so den Lesern klar, welche Bedeutung sie für die Wohlfahrt des Volkes aufweist. Der Verfasser zeigt, wie die Schule nur ein Bestandteil eines grossen Werkes ist, ein Rädchen, das in viele andern eingreift. Er zeigt uns, wie die Schule kein für sich abgegrenztes Institut ist, sondern, dass ihr Erfolg von verschiedenen Faktoren abhängig ist und dass nur deren harmonisches Zusammenwirken der Schule zu segensreichen Erfolgen verhilft. In wirklich musterhafter Weise beleuchtet z. B. Gotthelf die Beziehung der Schule zum Elternhaus, wie dieses im stande ist, der Arbeit in der Schule unter die Arme zu greifen, wie es aber auch in seiner Macht steht, dem Erziehungswerke der Schule entgegenzuwirken und die Erreichung ihrer Ziele zu erschweren.

Die Lektüre der „Leiden und Freuden“ hat für den vorurteilsfreien Leser noch immer grossen Wert und wirkt auf den Lehrer anregend, pflanzt erneuten Eifer und weckt manch neuen Impuls zu unentwegtem Schaffen auf dem Gebiete der Jugend-erziehung. Der Herausgeber geht nicht zu weit, wenn er in seinem Vorworte sagt: Die Schriften Jeremias Gotthelfs sollten noch viel mehr gelesen werden. Sie sind durch und durch gesunde Kost für jedermann. Sie üben auf jeden, der sie mit Verständnis liest, eine erhebende und anregende Wirkung. Es herrscht unter denen, welche Träger der Ideen des Verfassers sind, ein eminent tüchtiger Sinn, ein wahrhaft christlicher Geist, der zu allen Zeiten die Grundlage bilden wird für unsere Volkswohl-fahrt. Wir gehen von der Lektüre dieser Schriften weg, nicht bloss mit Lust an jede Arbeit, was immer ein Kennzeichen gesunder Bücher ist, sondern fühlen, von ihnen angeregt, gleichsam neue Fittige, unser Leben mit frischem Sinn neu zu ordnen und zu gestalten und mit dem Pfunde zu wuchern, welches jedem anvertraut ist.

Aus dem Aargau.

(B. Korr.) Nachdem im verflossenen Jahr Gemeinde- und Staatsbehörden neu bestellt worden waren, brachte das laufende Jahr noch die Wahlen der Schulpflegen in den Gemeinden. Hatte schon die Bestellung der Bezirksschulräte durch den Erziehungsrat manchenorts etwas Staub aufgeworfen, so gingen auch die Schulpflegewahlen nicht ohne wesentliche Änderungen vor sich. Die Gemeinderäte haben allerdings an vielen Orten alten Brauch gemäss sich in ihrer grossen Bescheidenheit selber wieder gewählt; dagegen haben die Bezirksschulräte, denen die Wahl eines (kleinern) Teils der Schulpflegen zukommt, für neues Blut gesorgt. An ihren Früchten wird man sie erkennen!

Erfreuliches und Unerfreuliches hat das neue Jahr schon zur Genüge gebracht. Von Besoldungserhöhungen liest man hie und da; um so schmerzlicher berührt es, wenn gut situierte Gemeinden Anträge auf Erhöhung abweisen, wie dies in dem reichen und stolzen (? R.) Oberentfelden vorgekommen ist. Gut gestellt sind leider die Lehrer bei uns ausser in der Residenz nirgends. Jene beziehen Besoldungen, die ihnen eine Existenz ermöglichen, und haben Aussicht auf eine anständige Pensionierung. Der städtische Pensionsfond beträgt gegenwärtig Franken 84,335.80 und ermöglicht es, der Lehrerschaft einen Lebensabend ohne Nahrungssorgen zu sichern. Möchte doch bald der ganze aargauische Lehrerschaft, wenn auch in bescheidenem Masse, diese Wohltat erwiesen werden! Die schon jahrelang schwebende Frage sollte endlich spruchreif sein. Bekanntlich soll zu diesem Zwecke der Rest des Klostervermögens von ungefähr 500,000 Fr. verwendet werden. Auf eine Interpellation im Grossen Rat durch Hrn. Bezirkslehrer Rahm erfahren wir, dass die Vorlage zwar schon auf die nächste Grossratssitzung fertiggestellt werden könnte, dass es aber im Interesse der Lehrerschaft liege, noch ein wenig Geduld zu haben, indem dann etwa 50,000 Fr. mehr zugeteilt werden können. Geduld haben wir schon lange gehabt, ohne dass es uns viel genützt hat, so werden wir sie auch fernerhin haben, wenn's dann nur auch etwas abträgt.

Besserstellung erwarten wir auch von dem neuen *Schulgesetz*; doch auch damit hat es noch gute Weile. In derselben Grossratssitzung gab Hr. Erziehungsdirektor Käppeli den Bescheid: Wenn die Schulgesetzrevision eine nachhaltige sein soll, bedürfen wir Geld. Da eine eidgenössische Subvention und ein neues kantonales Steuergesetz in Aussicht stehen, so wird allmählig die Grundlage geschaffen werden für das neue Schulgesetz. Auch hier: Geduld! —

Die eidgenössische *Schulsubvention*, deren man endlich in den Ratssälen zu gedenken beginnt, hat ohne Zweifel durch die Abstimmung vom 20. Februar viel an Boden gewonnen; doch lassen wir darüber andere sprechen. Die „Aarg. Nachr.“ schreiben in einem Leitartikel „Politische Konsequenzen des letzten Sonntags“ unter anderm: „— und endlich hat man sich allen Ernstes zu fragen, ob nicht der Moment gekommen sei zur Verwirklichung der eidgenössischen Schulfrage, die nun lange als Aschenbrödel hat bei Seite stehen müssen, jetzt aber zu ihrer endlichen Lösung reif sein sollte. Die Abstimmung vom letzten Sonntag hat ja gezeigt, dass das Volk grosse Fragen gross anpackt, auch wenn ihre Ausführung ein schweres Stück Geld kostet. Wohlan, auch die Frage der eidgenössischen Volksschulsubvention ist eine solche grosse Frage, mit deren Lösung man jetzt nicht mehr zu zögern braucht.“

Bei der Abstimmungsfeier des Grossen Rates zu Ehren des denkwürdigen Ergebnisses vom 20. Februar am 1. März sprach Hr. Grossratspräsident Schulthess, Präsident des Bezirksschulrates Brugg, unter anderm: Der grosse Erfolg vom 20. Februar gibt uns neuen Mut zu weiterer Arbeit. Wie die Eisenbahnvorlage wird auch die Volksschulsubvention des Bundes im Volke einen mächtigen Anklang finden; das ist auch so eine Frage, die allmählig herangereift ist und sich nun mit Naturgewalt Bahn brechen wird. — Auch Hr. Erziehungsdirektor Käppeli berührte diese Frage, indem er ungefähr sagte: Wir im Aargau brauchen vor allem auch eine Verbesserung unseres Schulwesens. Der Lehrerstand muss so gestellt werden, dass er mit Freuden seinem hehren Beruf obliegen kann. Dabei erwarten wir freilich Hülfe vom Bunde. Möchten die aargauischen Vertreter der Bundesversammlung in der nächsten Session an das Postulat der eid-

genössischen Schulsubvention erinnern! — Diesem Wunsche schliessen sich gewiss alle Lehrer an, und wir glauben, die Herren dürften denselben um so eher erfüllen, da ja mehrere von ihnen einst selbst das Schulzepter geschwungen haben. Mögen die angeführten Worte diesmal nicht hohle Phrase sein!

Die innere Organisation unserer Schulen erfährt insofern eine Änderung, dass der unter dem Titel „Religionsunterricht“ im Lehrplan vorgeschriebene „biblische Unterricht“ als *fakultatives* Lehrfach erklärt wurde. Der katholische Geistliche von Zofingen hatte nämlich namens einiger Väter verlangt, dass Kinder seiner Gemeinde von dem fraglichen Unterricht dispensiert würden. Bezirksschulrat und Erziehungsrat hatten eine Beschwerde abgewiesen, das Bundesgericht aber verfügte gestützt auf Art. 27 der Bundesverfassung die angeführte Massnahme. Eine längst anhängige Frage ist damit gelöst. Nur muss man sich wundern, warum jetzt bei diesem Unterricht eine Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit gesucht wird, während bei Beratung des Lehrplanes sich Geistliche beider Konfessionen mit aller Kraft für Vermehrung der Stundenzahl im Religionsunterricht verwendet haben. —

Die *Bezirkskonferenz Zofingen* machte an ihrer Versammlung vom 10. d. hinsichtlich der Besserstellung der Lehrer einen Vorstoss, der in der Folge, sofern sich die übrigen Lehrerkonferenzen des Kantons ihren Kollegen von Zofingen anschliessen, zu einem Ausgangspunkt für eine gründliche Änderung der Besoldungs-Verhältnisse der Lehrer werden kann. Auf Antrag von Hrn. Suter, Murgental, beschloss sie einstimmig: 1. Jede *Primarlehrerstelle*, die unter folgenden Besoldungsansätzen ausgeschrieben ist, wird von seiten des Lehrervereins gegen jede Bewerbung gesperrt: *Primarschulen* auf dem Lande 1500 Fr., in der Stadt 2000 Fr.; *Fortbildungsschulen* 2000 Fr. 2. Falls sich die Lehrer einer Gemeinde dahin einigen, zur Erzielung der obigen Besoldungsansätze einen Ausstand einzuleiten, so werden die betreffenden Stellen gegen alle übrigen Bewerber gesperrt.

Kaum 48 Stunden nach dieser Beschlussfassung geht durch die Blätter der nachstehende Entwurf des aargauischen Erziehungsdirektors Hrn. Dr. Käppeli zu einem *Gesetz betreffend Erhöhung der Lehrerbesoldungen*: § 1. Die jährliche Mindestbesoldung beträgt a) für einen *Primarlehrer* 1500 Fr. (bisher 1200 Fr.), b) für eine *Primarlehrerin* 1300 Fr. (bisher 1200 Fr.), c) für eine *Arbeitslehrerin* für jede Schulabteilung 130 Fr. (bisher 100 Fr.). § 2. An diese Besoldungen leistet der Staat 20—50 %, je nach den ökonomischen Verhältnissen der Schulgemeinden. § 3. Die jährliche Besoldung eines *Fortbildungslehrers* beträgt bei 2 Klassen 1700 Fr. (bisher 1400 Fr.), bei 3 Klassen 2000 Fr. (bisher 1500 Fr.). § 4. Der jährliche Staatsbeitrag an zweiklassige Fortbildungsschulen beträgt 900 Fr. (bisher 700 Fr.) und bei Fortbildungsschulen mit 3 Klassen 1200 Fr. (bisher 1000 Fr.). § 5. Die jährliche Mindestbesoldung beträgt a) für einen *Hauptlehrer* an einer *Bezirksschule* 2500 Fr. (bisher 2200 Fr.), b) für eine *Hauptlehrerin* an einer *Bezirksschule* 2200 Fr. (bisher 2200 Fr.). § 6. Der jährliche Staatsbeitrag an eine *Bezirksschule* beträgt 3000—5000 Fr. (bisher 2500—4000 Fr.).

Dieser Gesetzesentwurf hat das Forum des Regirungsrates, dann des Grossen Rates und endlich der Volksabstimmung zu passiren. Die beiden ersten Klippen werden voraussichtlich glücklich umschifft werden; soll das auch mit der dritten der Fall sein, so muss noch tüchtig gearbeitet werden.

Auffallend ist das zeitliche Zusammentreffen des Beschlusses der Zofinger Kollegen und der Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes. Dass es gährte unter der Lehrerschaft, war bekannt; dass diese Gährung eine berechtigte ist, steht ausser Zweifel. Bereits hat der Kantonalvorstand die *materielle Besserstellung der Lehrer* den Bezirkskonferenzen zur Besprechung überwiesen und als Haupttraktandum für die nächste Kantonalkonferenz bezeichnet; ein Referent dafür ist bestellt. Der Zofinger Beschluss ist also erklärlich. Und sicher ist, dass demselben alle aargauischen Lehrer sich angeschlossen hätten, wenn die Verheissungen des neuen Gesetzesentwurfes nicht der entschlossenen Selbsthülfe in den Arm gefallen wäre. Hr. Dr. Käppeli ist als treuer, eifriger Freund der Schule und der Lehrer bekannt. Rückhaltslos anerkennen wir seinen Vorschlag als einen gut-

gemeinten. Könnten wir erwarten, dass derselbe unbeanstandet die Volksabstimmung passiert, so würden wir darüber kein Wort mehr verlieren. Damit dies geschehe, möchten wir die aargauische Lehrerschaft ermuntern, sich dem Vorstosse der Zofinger doch anzuschliessen. Wenn sie gerüstet das Schicksal der Gesetzesvorlage erwartet, so wird ein Erfolg derselben deswegen nicht aussichtsloser, im Gegenteil.

♂ Dass es den massgebenden Behörden mit diesem Gesetz ernst ist, beweist der Umstand, dass in der soeben abgelaufenen Grossratssession (14. und 15. März) eine Kommission zur Vorberatung des Entwurfes gewählt worden ist, so dass derselbe in der Mairsitzung einer ersten Beratung unterworfen und alsdann im Herbst 1898 der Volksabstimmung unterstellt werden kann. — Der Grosse Rat wird ohne Zweifel dem vorliegenden Gesetzesentwurf seine Zustimmung nicht versagen; was das Volk dann dazu sagen wird, bleibt abzuwarten. Immerhin darf konstatiert werden, dass die Mehrausgaben, die der Vollzug dieses Gesetzes nach sich ziehen wird, die Summe von Fr. 65,000 bis 70,000 nicht übersteigt. Diese Summe aber kann leicht aus den Konzessionsgebühren der grossen Wasserwerksanlagen, wie sie in unserm Kanton entstehen, aus der Vermehrung der Einnahmen durch den Alkoholzehntel gedeckt werden. Es braucht also keine Vermehrung der Staatssteuer. —

Freilich müssen wir, vorausgesetzt, dass dieser Entwurf Gnade vor dem Volke findet, mit den Alterszulagen zuwarten, bis die Subvention der Volksschule durch den Bund zur Tatsache wird. Wir hoffen aber, dass die letztere nicht mehr lange auf sich warten lasse und sprechen die bestimmte Erwartung aus, dass in der nächsten Session der Bundesversammlung (im künftigen April) diese Angelegenheit im Schosse der Bundesbehörden zur Besprechung gelange. Wir haben hiefür bestimmte Aussichten! Ebenso muss im Aargau endlich die Frage der Ruhegehälter an alte und invalide Lehrer, resp. die Liquidation des zu diesem Zwecke dekretirten Klostervermögens die baldige Erledigung finden. Wie die Knospen im nahenden Frühling, so schwellen also im Aargau auch hoffnungsfreudig die längst bedrückten Lehrerherzen! Mögen diese Hoffnungen und Erwartungen nicht durch einen frühzeitigen Reif zu Grunde gehen! —

Allerlei aus der Natur.

II. Die Kokoskrabbe. *br.* Im „schweizerischen Robinson“, 2. Auflage, ist auf Seite 201 u. ff. anschaulich geschildert, wie eine grosse Landkrabbe auf die Kokospalme klettert, mittelst ihrer Scheren Nüsse abzwackt und nach dem Abstieg, den sie ebenfalls mit ihren Greifzangen bewerkstelligt, an der Beute sich labt, indem sie wirklich „Stärke oder List genug“ besitzt, die Schalen der Nüsse zu öffnen. Während die letztere Angabe durchaus zuverlässig ist, kann dies von den vorhergehenden nicht behauptet werden. Gewiss sind die Krabben recht intelligente Tiere, aber zum Klettern auf 20–25 m hohe, 3–5 dm dicke Palmen haben sie's doch noch nicht gebracht, sondern sie bemächtigen sich einfach der Kokosnüsse, die sie am Boden vorfinden. So schreibt Leunis, Synopsis der Tierkunde, Band 2, pag. 646: Die Landkrabbe geht des Nachts oder in der Dämmerung auf Nahrung aus, welche vorzugsweise aus Pflanzenteilen besteht; sie läuft sehr schnell u. s. w. Brehms Tierleben, 3. Auflage, enthält in Band 10, pag. 43, die niederen Tiere, folgende Ausführungen: Auf den Inseln Ostindiens lebt ein statilicher, langgeschwänzter Landkrebs, der Palmendieb (*Birgus latro*), nachtsüber in selbstgegrabenen Erdhöhlen, welche er mit dem Baste der Schalen der Kokosnüsse ausfüllt. Am Tage geht er seiner Nahrung nach, welche aus Kokosnüssen besteht, die er sich unter den Bäumen zusammensucht, nach denen er aber nicht auf die Palmen klettert ... Er öffnet sie, indem er beginnt, die äussere Haut Faser für Faser abzuziehen, wobei er allemal bei dem Ende beginnt, unter welchem sich die drei Keimlöcher befinden; ist dies vollendet, dann fängt die Krabbe an, mit ihren schweren Scheren auf die Decke von einem der Keimlöcher loszuhämmern, bis sie eine Öffnung zuwege gebracht hat. Mit Hilfe ihrer hintern schmälern Scheren zieht sie die weisse, albuminöse Substanz heraus. Ebenda wird p. 28 allerdings von einer Krabbe berichtet, die den Beobachtungen

des verdienstvollen Zoologen Fritz Müller zufolge auf die Manglabüsche steigt und deren Blätter benagt. Diese Büsche oder Bäume stehen nun aber mit ihren Stelzenwurzeln in der überfluteten Strandzone selbst und erreichen bei weitem nicht die Höhe der Kokospalmen. Mit ihren spitzigen Scheren klettert sie behende an dünnen Zweigen hinauf.

Die angeführte Angabe des Robinson wäre somit nicht nur tiergeographisch, sondern auch inhaltlich unrichtig, und dürfte deswegen allerdings wenigstens in letzterer Hinsicht in einer neuen Auflage des im übrigen so schönen Buches eine Korrektur erfahren. Die älteren Berichte enthalten die angeführte unrichtige Notiz, und sie liefert gerade den Beweis dafür, dass der Schöpfer des schweizerischen Robinson an Hand der damaligen Literatur sich sehr gut mit der exotischen Tier- und Pflanzenwelt vertraut gemacht hatte.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Handelslehrerverein. Zu der konstituierenden Sitzung des Vereins, dem auf erste Einladung hin binnen 10 Tagen 120 Mitglieder beigetreten sind, fanden sich in Bern über 50 Handelslehrer ein (13. März), teils Professoren von kantonalen und städtischen Handelsschulen, teils Fachlehrer an den von kaufmännischen Vereinen unterhaltenen Fortbildungsanstalten.

Nach einem Referate des Vorsitzenden, Hrn. Prorektors Schurter, worin er die Aufgaben und Ziele des Verbandes zeichnete und einem geistvollen Vortrage von Professor Edm. Goegg aus Genf über l'enseignement des langues modernes dans les écoles de commerce, y compris la correspondance commerciale, folgte die Statutenberatung. Entgegen einem Antrage, den der Verband auf der Basis von vielen Lokalsektionen aufzubauen, beliebte die Vorlage des Initiativkomites, die einen über die ganze Schweiz verbreiteten wirklichen Verein will.

Als Aktivmitglied kann aufgenommen werden, wer dem Lehrkörper einer schweizerischen Handelsschule oder kaufmännischen Fortbildungsschule angehört oder an andern öffentlichen Anstalten Handelsfächer unterrichtet. Der letzte Teil dieses Satzes bezweckt auch diejenigen Lehrer, die z. B. Buchhaltungsunterricht an einer Gewerbeschule, an irgend einer Mittelschule u. dergl. erteilen, für den Verein zu gewinnen. Lehrer von privaten Anstalten, überhaupt Personen und Körperschaften, die dem Verein ihre moralische und finanzielle Unterstützung bekunden, werden als Passivmitglieder aufgenommen. Nur die Aktivmitglieder haben volles Stimmrecht.

Die Leitung des Vereins ist einem Vorstand mit dreijähriger Amtsdauer übertragen, dessen viergliedriges Bureau zur Zeit seinen Sitz in Zürich hat. Alljährlich soll eine Vereinsversammlung stattfinden. Zum Zwecke engeren Zusammenschlusses können Lokalsektionen gebildet werden. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 3 Fr.

Nicht in der Feststellung der Einzelheiten der Statuten, sondern darin liegt die Bedeutung des Tages, dass die schweizerischen Handelslehrer sich einmal näher getreten sind und einmütig den Verein haben schaffen helfen, der sie verbinden und ihre Interessen wahrnehmen soll. Man stand sich bisher so fremd gegenüber; man kannte sich kaum dem Namen nach. Nun hat man manchen Kollegen, der auf dem gleichen Felde arbeitet, persönlich kennen gelernt.

Am animierten Mittagsbankett begrüßte Konsul Häfiker namens der Berner die erschienenen Handelslehrer; es folgten Toaste in allen drei Landessprachen. Zur Zeit gehören rund die Hälfte der Mitglieder der deutschen Schweiz an, $\frac{4}{10}$ der französischen und $\frac{1}{10}$ der italienischen Schweiz.

Es ist dringend zu wünschen, dass alle diejenigen, die entweder in irgend einem Fach an einer Handelsschule (kaufmännische Abteilung einer Mittelschule) oder in einem Handelsfach (Buchhaltung u. dergl.) an irgend einer andern Schule Unterricht erteilen, sich dem Vereine bald anschliessen, damit die junge Organisation rasch recht fruchtbare Arbeit zu leisten vermag.

Lehrerwahlen. Professor der Nationalökonomie an der Universität Bern: Hr. Dr. Reichesperger. Professor der Anatomie an der Hochschule Basel: Hr. Dr. Kaufmann in Breslau. Se-

kundarschule Laupen: Hr. V. Peytriguet von Yverdon; Sekundarschule St. Immer: M. Amédée Gonin von Lausanne und M. G. Ferrier von Neuenstadt.

Aargau. *Besserstellung in Sicht.* Ende letzter Woche verbreitete sich wie ein Blitzstrahl die Nachricht über den Kanton, unser Erziehungsdirektor, allzeit für das Wohl der Schule und seiner Lehrer besorgt, habe einen Gesetzesentwurf betreffend Erhöhung der Lehrerbesoldungen ausgearbeitet und werde denselben sofort dem Regierungsrat und wenn dieser ihn gutheisst, dem Grossen Rat vorlegen.

Wir begrüssen dieses Vorgehen Hrn. Käppelis, der überzeugt ist, dass die Erhöhung der kärglichen Besoldungen dringend nötig und der erste Schritt ist zur Hebung unserer Schule. Wegen Mangel an Geld können gegenwärtig noch nicht alle Neuerungen durchgeführt werden, die nötig wären und die ein neues Schulgesetz bringen soll, und so kann man nur zustimmen zu diesem Vorschlag. Möge das Aargauer Volk, das in letzter Instanz über den Entwurf zu entscheiden hat, sich von seinem so oft gerühmten guten Stern leiten lassen und der Besserstellung seiner Lehrer zustimmen! Der Entwurf ist an anderer Stelle d. Bl. mitgeteilt.

Bern. Da die Wandkarte des Kantons von J. Antenen den gegenwärtigen Ansprüchen an eine gute Schulkarte nicht mehr genügt, so soll eine neue Karte erstellt werden. Die Vorarbeiten hat die Firma Kümmerli besorgt. Eine Kommission von fünf Mitgliedern (HH. Stucki, Bern; Dr. Brückner, Bern; Dietrich, Roggwil; Betschen, Thun und Zobrist, Pruntrut) wird die Ausführung leiten.

Zur Ausarbeitung eines Planes für die Fibel und das zweite Sprachbüchlein wurde eine Kommission bestellt aus den HH. Direktor Martig, Hofwil; J. Grogg, Bern; Frl. E. Stauffer, Bern; Hrn. E. Widmer, Lünisberg und Frau Müller-Tschumi in Madretsch.

Solothurn. + Mit der Februar-Nummer dieses Jahres schloss der solothurnische „Fortbildungsschüler“ seinen 18. Jahrgang ab. In schlichtem Gewande kloppte diese Schülerzeitschrift am 6. November 1880 bei den solothurnischen Fortbildungsschulen an und fand willkommenen Einlass. Da sich das Gute selbst empfiehlt, gewann die Schrift von Jahr zu Jahr eine grössere Verbreitung und ist heute nicht nur ein vorzügliches, weitverbreitetes Lehrmittel für die Fortbildungsschulen, sondern auch ein lieber Wintergast bei einer grossen Zahl ehemaliger Fortbildungsschüler. Vom Anfange ihres Erscheinens bis heute bot die Schrift einen gediegenen, sorgfältig ausgewählten Stoff. Zudem ist ihre künstlerische Ausstattung stets reicher geworden und steht heute auf einer Stufe, wie man sie nur von einer Schülerzeitschrift erster Güte verlangen darf. Mehrere Kantone haben sie deshalb als obligatorisches Lehrmittel eingeführt. Die Herausgeber des Fortbildungsschülers (Professor F. von Arx, Prof. Pfister, Lehrer Lehmann, Prof. Dr. Wiss), an deren Spitze Hr. Professor P. Gunzinger steht, haben keine Opfer gescheut, allen Anforderungen gerecht zu werden, die man an eine solche Schrift stellt, was am besten der Umstand beweist, dass sie gegenwärtig über 15,000 Abonnenten zählt. Gleichzeitig mit der letzten Nummer des abgelaufenen Jahrgangs präsentiert sich „Der Schweizerbürger“, der im Laufe der Jahre aus dem Fortbildungsschüler hervorgewachsen ist.

„Er vereinigt die dem letztern beigegebenen nationalen Bildungstoffe zu einem stattlichen Bändchen, das ein abgerundetes, relativ vollständiges Ganzes darstellt. Er will den Schweizerjüngling ins öffentliche Leben hinausbegleiten und ihm allezeit ein kundiger, wohlgesinnter Ratgeber sein.

Die Schweizergeschichte (Verfasser Hr. Prof. F. von Arx) behandelt in fasslichen Lesestücken die Vergangenheit unseres Vaterlandes.

Die Schweizergeographie (Verfasser Hr. Prof. Pfister) behandelt das Vaterland, wie es heute vor unsern Augen liegt: nach seiner äussern Gestaltung und politischen Einrichtung, nach seinen Naturkräften und Urprodukten, nach seiner Erwerbs- und Kulturtätigkeit.

Die Volkswirtschaftslehre (Verfasser Hr. Dr. A. Affolter, Fürsprecher) lässt den jungen Bürger erkennen, aus was für Antrieben und mit welchen Mitteln der einzelne und das gesamte Volk wirtschaften; sie zeigt den Kreislauf der Güter, nämlich deren Ursprung oder Erzeugung, deren Verbreitung und

Verteilung, Gebrauch und Verbrauch, sowie die Gesetze, welche diesen Vorgängen zu Grunde liegen. Sie verschafft uns einen Einblick in das Triebwerk der sozialen Bewegungen und Interessenkämpfe der Gegenwart und gibt ein Verständnis für die wirtschaftlichen Reformen in der Zukunft.

Die Staatskunde (id.) zeigt, wie sich ein Gemeinwesen gemäss der Geschichte des Volkes, der Natur des Landes, der Ziele der Volkswirtschaft auf- und ausbaut, gliedert und fügt, um die Wohlfahrt des einzelnen und der Gesamtheit zu fördern und auch für den kommenden Wechsel der Verhältnisse sicher zu stellen.

Die Bundesverfassung (mit Erläuterungen von Dr. A. Affolter) der schweizerischen Eidgenossenschaft, fasslich und bündig erläutert, führt dem jungen Bürger die reale Ausprägung eines bestimmten und zwar desjenigen Staatswesens vor Augen, dem er selber angehört und dem er seine besten Kräfte zu widmen hat.“

Das vorzügliche Büchlein, das tüchtige Fachmänner zu Verfassern hat, kann zum Preise von Fr. 1 durch Vermittlung der Buchdruckerei Gassmann in Solothurn bezogen werden. Es bildet ein kurzgefasstes Lehrbuch für den bürgerlichen Unterricht. Durch die periodisch erscheinenden Nummern des Fortbildungsschülers erfährt dieser Unterricht eine stetige Ergänzung und Neubelebung. Die Schrift darf der Schule, den Lehrern, und den jungen Schweizerbürgern zur Anschauung bestens empfohlen werden.

— Nach Anhörung eines sehr anregenden Referates über die ersten Schultage von H. Born, Beinwil, behandelte der Lehrerverein Thierstein in gut besuchter Versammlung die Frage der Besserstellung. Der Referent befürwortete Erhöhung des Minimums auf 1200 Fr. und wünschte monatliche Auszahlung durch das Oberamt. Im fernern meinte er, die Lehrerschaft sollte fordern: Wohnungsentschädigung im Minimum 150 Fr., teilweise Prämienzurückstellung für bis auf 5000 Fr. Versicherte, wie sie die übrigen Staatsbeamten (40 %) erhalten. Die Mehrzahl der Anwesenden, die mit wenig Ausnahmen das Minimum beziehen, war der Meinung, die Erhöhung des Minimums sei baldigst anzustreben, sofort sei aber Punkt 2 zur Eingabe an den Kantonsrat zu gelangen. Bis zur Schaffung eines Pensionsgesetzes möchten die Alterszulagen auch an solche ausbezahlt werden, die aus Gesundheitsrücksichten vom Lehramte zurücktreten.

Der Konstituierung einer Sektion des S. L. V. wurde von den Mitgliedern desselben zugestimmt.

— ☉ Über die Art, wie eine solothurnische Sektion des S. L. V. gegründet werden soll, ist man noch im unklaren. Vorwiegend ist man der Ansicht, dass der kantonale Lehrerbund nicht damit in Verbindung zu bringen sei. Es sind nun zwei Wege offen. Erstlich konstituieren sich die Abonnenten der S. L. Z. zu einer Sektion mit einem Vorstand; es sind ihrer 160, Primarlehrer, Bezirkslehrer und Professoren. Zweitens: der Vorstand des Kantonallehrervereins wird zugleich als Vorstand der Sektion bezeichnet. Der letzte Vorschlag leidet an zwei Übelständen: Der Kantonallehrerverein schliesst sämtliche Lehrer des Kantons in sich; kaum die Hälfte aber sind Mitglieder des S. L. V. Ferner wechselt der Vorstand des Kantonallehrervereins von Jahr zu Jahr. Es gehört zu unsern Gepflogenheiten, die Kantonalkonferenz unter Beobachtung eines gewissen Turnus in den verschiedenen Bezirken des Kantons besammeln zu lassen und jedesmal den Vorstand demjenigen Bezirk zu entnehmen, in welchem die Jahresversammlung stattfindet, wobei in der Regel ein Laie, nämlich der Oberamtmann oder der Gerichtspräsident u. s. w. mit dem Präsidium betraut wird, wodurch von Jahr zu Jahr das gesamte Personal des Kantonalvorstandes wechselt. Man spricht nun davon, dies zu ändern, wenigstens einen Teil des Kantonalvorstandes dauernd beizubehalten, um so eine gewisse Stabilität und damit eine Förderung in die Arbeiten hineinzubringen. Der andere Teil des Vorstands würde dann dem Orte entnommen, in welchem die Kantonalkonferenz tagt. In diesem Falle könnte, so meint man, der stabile Teil des Vorstandes zugleich den Vorstand der solothurnischen Sektion des S. L. V. bilden.

Das Preisgericht für die Konkurrenzpläne (es sind ihrer zirka 50 aus aller Herren Länder eingegangen) zu dem neuen Schulhausbau in Otten, bestehend aus den HH. Architekt Jung

in Winterthur, Stadtbaumeister Geiser in Zürich, Regierungsrat Reese in Basel, dem Stadtmann Cas. von Arx in Olten und dem Schulpräsidenten Pfarrer Bleier in Olten, hat seine Arbeit beendet. Ein erster Preis konnte nicht zuerkannt werden, weil kein Plan alle aufgestellten Forderungen erfüllte. Zweite Preise von je Fr. 1100 erhalten G. und J. Kelterborn in Basel und Jean Beguin in Neuenburg; eine Ehrenmeldung wurde Hr. Stöcklin in Burgdorf zugesprochen. Der Bau verspricht eine Zierde der Ortschaft zu werden; beträgt doch die Bausumme zuzüglich der des Terrains, aber ohne die innere Ausrüstung und ohne die Zuleitungen für Wasser und elektrische Beleuchtung, Fr. 350,000.

— Die *Schulsparkassen*, die durch die Bemühungen des gemeinnützigen Vereins fast in allen Schulen des Bezirkes Olten-Gösgen eingeführt worden sind, erfreuen sich fortwährend des besten Zuspruchs von seiten der Schüler. So sind trotz der lustigen Fastnachtzeit von 188 in Olten vorhandenen Kindern zusammen Fr. 384 in die Schulsparkasse eingelegt worden.

— In den Kranz unserer *Koch- und Haushaltungsschulen* für Töchter, die im achten und den folgenden Schuljahren stehen, wird sich nächstens ein neues Glied einreihen. Nach Anhörung eines gut durchdachten Vortrages des Hrn. Berger, Lehrer in Kestenholz, im Verein „Jung-Gäu“ in der Sonne zu Niederbuchsiten, wurde ad hoc eine siebengliedrige Kommission niedergesetzt, welche die Frage der Gründung einer solchen Schule für das Gäu studiren und Bericht und Antrag zu bringen hat. Der Kanton Solothurn ist vielleicht, dank der Bemühungen der HH. Otto Wiser in Schönenwerd und Professor P. Gunzinger in Solothurn, derjenige Kanton, der die grösste Zahl von Haushaltungsschulen besitzt. Solche existiren gegenwärtig in Solothurn, Grenchen, Schnottwil, Biberist, Kriegstetten, Derendingen, Olten, Schönenwerd und Büsserach.

Vaud. M. E. Corthésy, actuellement à Villeneuve, est nommé Maître secondaire à Moudon, pour l'enseignement du français, de l'histoire et de la géographie.

Mr. Meylan, pasteur à Moudon, est nommé directeur du Collège et de l'Ecole supérieure.

J. Barras, inst. primaire, puis maître à l'école secondaire de la Gruyère et plus tard inspecteur scolaire pour les districts de la Gruyère, de la Glâne et de la Veveyse, mort à l'âge de 82 ans. C'est à lui que la Gruyère doit le relèvement de son niveau intellectuel constaté dans les examens fédéraux.

Zürich. *Schulkapitel Zürich.* Die erste diesjährige Versammlung wurde am 5. März durch Hrn. Sekundarlehrer G. Egli mit einem warmen Nachruf auf den verstorbenen Kollegen und Freund, *Erziehungsrat Ed. Schönenberger* eröffnet. Mit tiefer Trauer gedenken wir des Verbliebenen, der uns in allen Teilen ein Vorbild sein und bleiben wird. Altershalber hätte er noch viele Jahre unter uns weilen und sein segensreiches Wirken fortsetzen können. Doch gönnen wir ihm die Ruhe, in die er nach einem Leben voll fruchtbarer Arbeit, aber auch voll bitterer Erfahrungen und schwerer körperlicher Leiden eingegangen ist. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Heimgegangenen von ihren Sitzen.

Hierauf sprach Herr Sekundarlehrer Büchi über das Thema „Vor 100 Jahren“. In mehr als einstündigem Referat wusste er die Zuhörer mächtig zu fesseln. Zwei Kräfte waren es, die ihre Wechselwirkung auf den alten Schweizerbund ausübten: der *Selbsterhaltungstrieb* und ein *zentrifugaler Geist*. Dort die zusammenhaltende, hier die abstossende Kraft; erst eine Reihe glorreicher Taten, dann hässliche Streitigkeiten. Verschiedene Staatsformen, eine Engherzigkeit, die bis zur Ausbildung des stärksten Familienregiments führte, die Spaltung in Konfessionen, das alles führte zu einer Strömung, die durch die gemeinsamen Interessen an den Untertanenlanden eine ungenügende Überbrückung fand. Nach innen zersplittert und uneinig, nach aussen nur zu Söldnerdiensten fähig, mit einer Regierung, die beim letzten Akt (Jan. 1798) zu Aarau zur Komödie wurde, musste die Eidgenossenschaft zusammenbrechen: der Freiheitstrieb der Revolution und die Herrschaft der Aristokratie waren unversöhnliche Gegensätze. Bei Neuenegg ein mächtig Aufblähen der Volkskraft, daneben die Ohnmacht des Staates. Mit Berns Fall verlor die alte Eidgenossenschaft die letzte Stütze, der Riese fiel in Trümmer. Aber aus den Trümmern des alten Schweizerbundes entstand ein neuer Staat, Beweis genug, dass

der eidgenössische Gedanke im Volke noch so stark lebte, um die 500jährige Republik nicht als Provinz im grossen gallischen Revolutionsstaat aufgehen zu lassen. Reicher Beifall belohnte den Vortragenden, der seine prächtige Arbeit mit grösstem Fleiss zusammengetragen und durch viele Beispiele beleuchtet hatte und die den Zuhörern so recht klar die Gründe beleuchtete, welche den notwendigen Zusammenbruch des alten Schweizerbundes zur Folge hatten. Im Geiste aber versetzte sich, den Bildern des Sprechenden folgend, die Versammlung auf die Felder von Neuenegg, wo sich zur selben Stunde das Volk von Bern seiner tapfern Ahnen erinnerte.

—k—

— Im *Schulkapitel Andelfingen* hielt Hr. *Banzhaf* in Adlikon einen bemerkenswerten Vortrag über den *schwäbischen Jura*. Unter der Führung des Geologen Dr. Engel hat der Vortragende den geologischen Aufbau des Gebietes kennen gelernt, und der frei gehaltene Vortrag bewies, dass er sich mit Erfolg an das Studium gemacht hat. Grosse farbige Profile und eine reichhaltige, sorgfältig bestimmte Sammlung von Gesteinsstücken und Petrefakten unterstützten die mit Interesse entgegen genommenen Ausführungen.

In „*Tillich's Rechenkasten*“ führte Hr. *Bertschinger* in Volken ein namentlich in Österreich verbreitetes Hilfsmittel für den ersten Unterricht im Rechnen vor, das wohl geeignet ist, richtige Zahlenbegriffe zu erwecken. Wenn, wie Hr. B. es verlangt, die Stäbe nicht farbig sein sollen, so lässt sich dieses Hilfsmittel leicht mit dem zerlegbaren Würfel verbinden.

Für Gartenfreunde unter der schweizer. Lehrerschaft!

Werte Kollegen! Von dem Wunsche ausgehend, die Waisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins nach Kräften alimentiren zu helfen, anerbiete ich meinen schweizerischen Kollegen gegen Nachnahme zu unten vermerkten Preisen folgende Artikel:

a) Kirsch-Johannisbeer-Sträucher (für Schweizerklima beste Sorte) à 25 Rp., 10 Stück Fr. 2.

b) Schwarze Johannisbeer à 25 Rp., 10 Stück Fr. 2. (Sorte Bang up. vorzügl. engl. Züchtung mit Beeren gleich kleinen Kirschen.)

c) Kräftige Stecklinge obiger 2 Sorten per Hundert Fr. 1; sie wachsen wie Weidenstecklinge.

d) Grossfrüchtige Garten-Himbeeren à 25 Rp., 10 Stück Fr. 2.

e) Grossfrüchtige Stachelbeeren à 25 Rp., 10 Stück Fr. 2.

f) Tedernelle Siuleius, schneeweiss, winterhart, grossblumig, per Stück 20 Rp., 10 Stück Fr. 1. 50.

g) Erdbeeren, reichtragend, grossfrüchtig, Sorte deutscher Held, per Stück 8 Rp., 10 Stück 50 Rp., per Hundert Fr. 4.

— inklusive Kulturanweisung und Beantwortung allfälliger, den Bestellungen beigefügten Anfragen.


Für mich werde ich nur die Speditions- und Emballagespesen (letztere zu Selbstkosten) verrechnen; den Nettobetrag für die Waren werde ich dem Quästor der Waisenstiftung disponiren, der von Zeit zu Zeit über die eingegangenen Beträge zur Verifikation für die geehrten Bezüger in der Lehrerzeitung Rechnung stellen wird.

Im Interesse einer guten Sache bittet um *rasche* Benutzung dieser Offerten Ihr ergebener Kollege

Giger, Zollikon b. Zürich.

P. S. Über richtige Behandlung der Sträucher und rationelle Verwertung der Beeren werde ich im Vorsommer der Lehrerzeitung eine ganz auf grund eigener Erfahrungen beruhende Anweisung bereit halten.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

 Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen - Stiftung.

Vergabungen. F. Fr. in N. (Z. V) Fr. 196. 50; Schulkapitel Dielsdorf Fr. 28. 50; total bis 17. März Fr. 424. 55.

Den Spendern herzlichen Dank!

Zürich V, 17. III. 98.

Der Quästor: R. Hess.

Kleine Mitteilungen.

— *Weltausstellung in Paris* (1900). Als Fachexperte für das Schulwesen wurde Herr Direktor Fr. Guex in Lausanne bezeichnet.

— Die *Bestätigungswahlen* im Kanton Zürich werden so ziemlich vollendet sein. Die Bestätigung versagten die Gemeinden Maschwanden (G.) und Dickbuch bei Elgg (B.). In der Stadt Zürich wurde ein Lehrer beanstandet, er wurde indes mit 1819 Ja gegen 1702 Nein bestätigt. Sämtliche Neuwahlen für Primarlehrer der Stadt Zürich erfolgten nach den s. Z. mitgeteilten Vorschlägen der Behörde, (hinzu kam noch Herr Bertschinger von Fällanden in Kreis V), dagegen kam die Wahl eines Sekundarlehrers im Kreis IV (Herr Maurer 761, Herr Arnold 755 Stimmen) nicht zu stande.

— *Besoldungserhöhungen.* Oberrieden zwei Lehrern von Zulage 300 auf 600 Fr. Klein Andelfingen Personalzulage 300 Fr.

— Die „Schweiz“ (illustrierte Zeitschrift, Zürich, Polygr. Inst.) schreibt für Novellen oder Erzählungen ersten oder zweiten Inhalts Preise von 250, 150 und 100 Fr. (ausser dem üblichen Honorar) aus. Die Arbeiten, auch Pseudonyme, sind bis Ende Juni 1898 einzusenden. Die Entscheidung über die Preise stellt die „Schweiz“ den Lesern anheim.

— Die Gedenkschrift von Strasser „Übergang des alten Bern 1798“ kann bei dem staatlichen Lehrmittelverlag Bern zu 25 Rp. (statt 40 Rp. bezogen werden (Bestellungen bis 31. März).

— In *Galizien*, sind 700,000 schulpflichtige Kinder ohne Schulunterricht.

— Die Preussischen *Seminararien* zählen diesen Winter 11853 Zöglinge.

— Die Fortsetzung des Artikels: „*Ökonomische Stellung der Primarlehrer*“ musste wegen der Korr. aus dem Aargau und Solothurn verschoben werden. Die Thurgauer Kollegen werden ebenso schnell wie die Th. Ztg. bemerkt haben, dass noch das alte Besoldungsminimum angeführt war und nicht das neue von 1200 Fr.

— Wir machen auf das schöne Anerbieten von Herrn Geiger in Zollikon (s. Hauptblatt) aufmerksam

— Wer sich *versichern* lassen will, wende sich an unsern Vereinsquästor um Auskunft.



Briefmarken

Ankauf, Verkauf, Tausch.

B. Dürler, Unt. Graben 53, St. Gallen.

[O V 543]

Töchterpensionat Lindengarten

Oberuster, (Zürich) Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Haushalt. Sorgfältige Erziehung. [O V 54] L. Hofmann.

Kiel 1896 Goldene Medaille

L. Wendler

Bertrams Nachf., Rendsburg.

Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kästen und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstücke. Reparaturen gut und billig. Preislisten gratis. (Ho 9428) [O V 511]

Für Eltern! In der wohlbekannten Pension v. Mme. Fivaz-Rapp, Yverdon (Waadt) könnten auf Frühjahr wieder einige junge Töchter aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der französischen Sprache, nützlich. Handarbeiten. Christlich. Familienleben. Preis jährlich 700 Fr. Zahlreiche Referenzen früherer Töchter und Prosp. stehen zu Diensten. [O V 123]

Neue Schulbücher für den Unterricht im

Englischen von Prof. Dr. H. Conrad. England.

Materialien für englische Sprechübungen.

Mit Karte v. England, London a. d. Vogelschau, Abbildungen und Compos.-Exercises. M. 3.— geb.

Englisches Lesebuch für die Sekunda und Prima höherer Lehranstalten.

I. Geschichte. Erzählungen u. Novellen. Mit Karte von England und Vogelschau von London. M. 3.90 gebunden.

II. Beschreibungen und Schilderungen. Briefe. Reden. Nützliche Kenntnisse (Sprechübungen) Dialoge. Gedichte. M. 3.40 gebunden. [O V 48]

Gantters Engl. Chrestomathie Neu bearbeitet von Prof. Dr. H. Conrad. M. 2.80 gebunden.

Hierzu:

Wörterbuch mit Präparation nebst Phraseologie und Aussprachebezeichnung. M. 1.80 geb.

Verlag: J. B. Metzler, Stuttgart.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld ist eine Lehrstelle für Latein, Griechisch und Philosophie (Propädeutik) mit einer Jahresbesoldung bis auf 3800 Fr., bei wöchentlich höchstens 26 Unterrichtsstunden, neu zu besetzen.

Hierauf reflektierende Lehrer haben ihre Anmeldung im Begleite ihrer Zeugnisse bis spätestens den 31. März l. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Frauenfeld, den 15. März 1898.

Das Erziehungsdepartement.

[O V 157]

Westschweizerisches Technikum in Biel

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilungen für Rhabilleure und Remonteure;
2. Die Schule für Elektrotechnik, Maschinentechnik und Klein- und Feinmechanik;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule, inkl. Gravier- und Ciselir-Abteilung.
4. Die Eisenbahnschule.

Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt und berücksichtigt sowohl die theoretische als die praktische Ausbildung der Schüler.

Zum Eintritt ist das zurückgelegte 15. Altersjahr erforderlich. Für die Unterbringung der Schüler in guten Familien sowohl deutscher als französischer Zunge ist gesorgt.

Das diesjährige Sommersemester beginnt am 19. April. Aufnahmeprüfung am 18. April morgens 8 Uhr im Technikumsgebäude am Rosiusplatz. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten, bei welcher auch das Schulprogramm pro 1898, welches nebst Lehrplan und zudienenden Erläuterungen alle nötige Auskunft enthält, unentgeltlich bezogen werden kann.

Biel, den 1. Februar 1898.

Der Präsident der Aufsichtskommission: J. Hofmann-Moll.

[O V 100]

Buntpapier- und Fournitürenhandlung J. J. Klopfenstein, Bern,

[O V 126]

Speichergasse 29.

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen, Abteilung Cartonage.

Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

Empfehle in prima Ware

Examenblätter

in den Lineaturen 2, 5, 8 u. 10 meiner Lineaturenmuster.

Grösse 22 × 29 cm à Fr. 2.— per 100 Stück.

„ 21 × 34 cm à Fr. 3.— per 100 Stück.

Paul Vorbrodt

Schulmaterialienhandlung

Zürich.

[O V 158]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft in GENÈVE.

Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen. Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Policen

für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.

Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Agenturen in der ganzen Schweiz.

Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schiefer-Imitation

[O V 25]

Diplom I. Klasse Zürich 1894.

Renovieren alter Tafeln.

Weisse Wandtafeln zu Zeichnungs- und Demonstrationszwecken.

Preiscurant franko.

Gemeindestr. 21 O. Zuppinger,

Zürich V

Hefte in drei Qualitäten mit beliebiger Lineatur u. Bogenzahl, Examenblätter p. 100 zu Fr. 1.80, sowie sämtliche Schreibmaterialien empfiehlt angelegentlichst

J. Ull. Altherr,

Handlung. [O V 151]

St. Gallen.

Aachener Tuch-Versandhaus

Herzog & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Hervorragende [O V 99]

Muster-Auswahl franko.

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungs-schreiben.

Gegen Teilzahlung

durch H. O. Sperling, Buchhandlung, Zürich, zu beziehen.



Das beste Heilmittel der Naturheilkunde: Tausende Kranke erlangen durch ihre Wiedergeburt! Preis geb. Fr. 15.—

zu beziehen durch J. C. Bilz Verlag, Leipzig und alle Buchhandlungen.

1/2 Million Exempl. schon verkauft.

Bilz' Naturheilanstalt

Dresden-Neudorf.

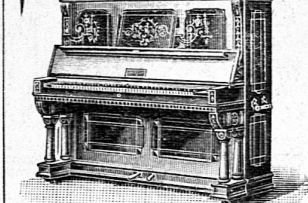
3 approb. Monate. Günstige Erfolge bei fast allen Krankheiten. Prognose frei. Eine der größten und schönsten Anstalten Deutschlands.

[O V 19]

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hög. Quvt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn. Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. Albums à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[O V 577]

Pianos von Römhildt-Weimar.



Kunstwerke allerersten Ranges 12 goldene Medaillen und 1. Preise.

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungs-schreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versand ab Fabrik.

[O V 600]

I. REHBACH Bleistift - Fabrik

REGENSBURG



GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.
 „ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S.
 „ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S.

MAGGI'S

Suppenwürze ist in vorzüglicher Qualität zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 147]
 Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Altersrenten mit unbestimmter Verfallzeit.

Diese neue Versicherungsart ermöglicht jedermann, zum Zwecke der Erwerbung von Renten beliebige Einlagen wie in ein Sparfassaheft zu machen, um von jedem beliebigen Zeitpunkt an in den Genuß der Renten zu treten, welche der Gesamtheit der Einlagen oder einem Teile derselben entsprechen. Die Höhe der Rente kann vom Versicherten an Hand des Prospektes für jeden Zeitpunkt ermittelt werden. (O F 4245) [O V 12 a]

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

**Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.**

Physikalische Unterrichtsapparate.

Bringe meine 1867 gegründete feinmechanische Werkstätte für Fabrikation von Präzisionswagen und physikalischen Apparaten in gefällige Erinnerung und zeige ergebenst an, dass ich nun auch die bisher hauptsächlich von der nun liquidirten Werkstätte des verst. Mechanikers F. Gallmann fabrizirten Hebel-Ventilluftpumpen zu bisherigen Preisen in bester Qualität herstelle und auch bezügliche Reparaturen übernehme. Die gangbarsten Wagen und Apparate halte stets auf Lager.

J. F. Meyer, feinmech. Werkstätte,
früher Seilergraben 7, jetzt **Clausiusstrasse 37, Zürich IV**,
nördlich vom Polytechnikum. [O V 154]

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel**, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko
Fr. 46.50. — Stoffmuster
und Massanleitung gratis.
[O V 515]

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Feinste Blasinstrumente ersten Ranges,



Violinen, Zithern, Accord-Zithern, Harmonikas, Saiten u. dergl. in vorzüglich renom Arbeit vers. zu Fabrikpreisen unter Garantie
Ernst Reinhard Voigt.
Markneukirchen i. S.
Preislisten frei.

Angabe, welche Instrumente gekauft werden sollen, erbeten. [OV515]

Für Lehrer oder Professor wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines

**Mädchen-
oder [O V 61]**

Knabeninstitutes

zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition H. Keller in Zürich zu richten. (O F 4504)

Touristen!

Reform-Sohle

OF 445 Sb ist die beste. [OV 51]

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwundlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf. (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Schulhefte,

solid mit [OV 145]

Fadenheftmaschine

geheftet, empfehlen

Haab & Co., Ebnat.

Preiseourant franko.

Examenblätter.

Festes, schönes Papier (Grösse 22/29 1/2 cm.), nach Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per Tausend à Fr. 16.—, per Hundert à Fr. 2.—, per Dutzend à 25 Cts.

[OV 91] Schulbuchhandlung **W. Kaiser, Bern.**

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, **CRESSIER** bei Neuenburg

(K 326 L)

Gegründet 1859.

[O V 111]

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handfächer. — Sieben diplomirte Lehrer. — Prachtvolle Lage a Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester: 18. April 1898. Direktor: **N. Quinche**, Besitzer.

Villa Rosalie

EGLISAU.

Kl. vegetarische Heilanstalt.

(Syst. Kuhne.) Prospekte.
(O F 3814) [OV 579]

Zug Institut Minerva Zug

Knabenerziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen, individuellen Unterricht durch tüchtig diplomirte Fachlehrer.

Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion. [O V 71]

W. Fuchs-Gessler.

Hch. Lips

Zürich I

Löwenplatz 39—41

Möbelfabrikant

Fabrik in Altstetten

[O V 143] bei Zürich. (O F 4852)

Aussteuern.

Grösste Auswahl in Neuheiten sämtlicher Zimmerausstattungen und einzelner Möbel

Polsterarbeiten,
Dekorationen, Vorhänge,
Portieren, Teppiche etc.
Franko-Lieferung ins Haus
mit vollster Garantie.

Theater- und Fahnenmalereien

für welche Muster und beste Zeugnisse über gelieferte Arbeit zur Verfügung stehen, liefert äusserst geschmackvoll und solid ausgeführt [O V 79]

R. Grundlehner, Fahnen- und Theatermaler in Heiden, Kant. Appenzell.

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versandt porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen Fr. 6.8 Michael Franzen, Lehrer und Bienezüchter in Zsomboly (Hatzfeld) Ungarn. [O V 65]

Etamin-

und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im **ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft**

J. Moser, zur Münsterburg, Zürich.

P. S. Nach auswärts bitte Muster zu verlangen. (O F 3533) [O V 590]